

Tages-Chronik.

In Berliner Offizierskreisen wird augenblicklich in lebhaftester Weise von einem Duell gesprochen, das am letzten Sonnabend in der Umgebung Berlins stattgefunden hat. Der Herausforderer war ein dortiger höherer Offizier, der Adjutant eines unserer bekanntesten Generale, sein Gegner der Amtsrichter H. aus Düsseldorf. Die Forderung lautete auf Pistolen unter sehr schweren Bedingungen. Der Ausgang des Duells war ein sehr unglücklicher. Amtsrichter H. erhielt einen Schuss in den Unterleib und wurde, da die Wunde sich als eine ungenügend lebensgefährliche erweist, noch am denselben Tage nach dem königlichen Klinikum in der Bismarckstraße gebracht. Ueber die Entscheidung seiner Verwendung verneinigte er dort jede Aussicht und ist trotz sorgfältiger Behandlung am Mittwoch, dem vierten Tage nach dem Duell, an den Folgen der erlittenen Schussverletzung gestorben. Er war etwa 40 Jahre alt und verheiratet, seine Gegner ist ebenfalls verheiratet. Ueber die Ursache zu diesem Duell wird dem Berl. Tgl. von glaubwürdiger Seite noch Folgendes mitgeteilt: Der betreffende Offizier hatte vor einiger Zeit in seiner Wohnung nach wichtigen Papieren gesucht, dieselben jedoch nicht gefunden; darauf herrschte eine Menge von Korrespondenzen in seine Hände, von deren Vorhandensein er bis dahin keine Kenntniss hatte und die ihm Aufschluß gaben, dem Urheber derselben, dem Amtsrichter H. in Düsseldorf, eine Verhaftungsbefehl auszusprechen. Von dem unglückseligen Ausgang des Duells hat der Offizier selbst seinem Vorgesetzten Meldung gemacht und es ist daraufhin bereits die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

It von einem Erblasse seinem Kinde die Verfügung über dessen Erbtheil entgegen, und diese Erbe nur auf den Genuss der Revenuen beschränkt worden, bei der Verfügung, daß der Erbe nicht berechtigt ist, über die noch nicht fälligen Revenuen durch Cession oder auf andere Art zu verfügen, und daß im Fall eines Verfallschlages auf diese Revenuen (seitens der Gläubiger) der Erbe derselben verlustig gehen und solche anderen Kindern des Erblassers zufallen sollen, so steht die von dem Erben nicht angelegene Abänderung nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 16. September d. J., dem Jurist der Gläubiger des Erben in die Revenuen im Zwangsversteigerungs- oder Arrestverfahren entgegen. Dies soll auch für den Fall, daß das vom Erblasse in seinen Dispositionsbefugnissen über Kapital und Erbschaft des Erbtheils eingeleitetes Kind nur auf den Pflichttheil gelehrt worden ist.

Zur Messeraffaire in Ludwigslust schreibt von dort Herr Direktor Dr. M. Sonnabend, daß es sich nicht um ein „Unfälle Verbrechen“, sondern um einen „Unfallfall“ handle. Daß die beiden Knaben gegen einander Gewalt geübt haben sollen, ist erwidert, ferner habe nicht der eine Knabe seinem Gegner das Messer in die Brust gestochen, sondern der münchener Verlorbene habe sich selbst das Messer des Gegners in die Brust gerammt. Wir wollen mit dem Herrn Direktor wieder um Worte noch um Begriffe streiten, aber das lediglich einen „Unfallfall“ zu nennen, wenn zwei Knaben mit Messern aufeinander losgehen und einer derselben tödtlich verwundet wird, ist doch eine gar zu gelinde Bezeichnung einer maßlosen Mordthat. Wenn auch angenommen werden darf, daß der Knabe, welcher den Messerstich versetzt hat, die That nicht in der überlegten Absicht beging, den Gegner zu tödten, so steht doch immerhin ein Verbrechen vor, das von einem so jugendlichen Menschen begangen, um so schrecklicher erscheint, wenn es sich erweisen sollte, daß nicht offenbare Nothwehr vorlag.

Kleine Mittheilungen.

* Eine vom 1. d. d. Geschichte. Die beiden russischen Adlertöchterinnen, welche im Jahre 1812 in Berlin verheiratet wurden, fanden getrennt unter der Antike des wiederholten Auftruges vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Es waren Mutter und Tochter, die auf der Antike nach Platz zu nehmen hatten: die Ältere Wilhelmine Vera Marckowina und deren Hülftige Tochter Olga. Im April waren diese Damen nach Deutschland gereist, angeblich mit von einem Verwandten dem Fürsten Soltau-Brennens ein ihnen geerbtes Erbe in Empfang zu nehmen. So erzählten sie wenigstens einem jungen Cavalier, der sich den Damen in Wien angeschlossen, und so dieselben auf dem Trostchen kamen, deren Horendung bezeugt hatte. Die Damen ließen sich das gern gefallen und nahmen auch die Begleitung Roberts de Dominic — so hieß der Cavalier — nach Baden-Baden des Fürsten Wohnort — an. Hier hatte aber die Freude des Zusammenkommens vorläufig ein Ende, denn der stolze Cavalier entpuppte sich als eine Dame, ein Freundin Mitterhofers aus Berlin, die in Herrschaftsberechtigter der Welt herumzieht, nimmer aber in Baden-Baden ihre Excentricität mit einigen Tausen Thaler büssen müßte. Die russischen Damen lüchelten, nachdem sie ihren Koffer im Hotel geordnet, nach Berlin; aber siehe da — Robert de Dominic, alias Fürstin Mitterhofers hatte nach Callstadt aus der Haft nichts anderes zu thun, als den Rest auszulassen und mit demselben wieder bei den erernten Damen in Berlin zu erscheinen. In Berlin vermittelte die Schwägerin der jungen Russen Adlertöchter Herrenschaftsberechtigter, die gern zum Best empfanden wurden und auf die garten Abwendungen der Mütter auch nicht abzuwehren, ihre Abreise zu Verfügung zu stellen. Sie hatten dies auch im Gefühl der vollkommenen Sicherheit, denn die Mutter hatte so oft erzählt, daß die Tochter die Entfessel des verstorbenen Kaisers von Russland sei und ihr bei ihrer Großjährigkeit ein Kapital von 10-20,000 Rubel zufallen werde. Die ganze Schwägerin hatte aber ein Ende, als es sich bei Mitterhofers Dame wieder einstellen ließ, zu überlegen, daß sie doch eigentlich für die beiden reichen Russinnen schon etwas zu viel aus ihrer Tasche bezahlt habe, nach der Polizei ließ nach Anweisung wegen Betruges ermitteln. Die Befürde erhielt denn auch auf Grund ihrer Nachforschungen die Weberzeugung, daß die ganze Schwägerin nicht auf bloßen Schwund beruhe, und die beiden Damen gefährliche Korbhändlerinnen seien. Dem kamen auch die jungen adlertöchterlichen Männer, welche um der großen Augen des Fürstlichen Olga willen sehr gern ihre Pflichten gegen hatten und hielten sich für die Betrogenen. In der Verhandlung erließen Fürstlichen Mitterhofers auf Geheiß des Vor-

* Ermordung eines Fabrikanten. Man schreibt aus Dessau: „Die Arbeiter der Fabrik des Herrn Wilsch, Nessel an der Primorsgasse wurden dieser Tage in den Nachmittagsstunden durch zwei Revolverkugeln, welche im Hufe der Fabrik plöglich fielen, aufgeschreckt. Sie eilten schnell in den Hof, wo sich ihnen Wilsch ein schreckliches Bild darbot. In seinem Blute schwimmend, lag der Fabrikherr Nessel da, und an einem der Fenster stand der Fabrikleiter Hugo Klein mit einem Revolver in der Hand und rief: „Ich habe den Mord begangen, ruft die Polizei herbei.“ Als eine Polizeiabtheilung am Thore erschien und zur Verhaftung des Mörders schreiten wollte, fand sie die Thür seines Bureaus verbarriket. Dasselbe wurde aufgesprengt und im Zimmer fand man die Leiche des Klein, der inhaftigen durch einen Revolverbeschuss in die Brust seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Mit einem Brette, das man vorhanden, erlegte Klein, daß er den Fabrikherrn deshalb ermordet, weil er seine Arbeiter schlecht behandelte, ihnen Gehaltsniedrigkeit machte u. s. w. Am Vorabend war der Mordthat hatte Nessel einige Arbeiter, trotz des Widerstandes des Hugo Klein, entlassen, wofür Klein mit blühiger Rache drohte, die er in der That nahm.“

* Ueber einen neuen Fall, daß ein Menschenleben durch den sogenannten „Hundemurm“ vernichtet ist, wird uns berichtet. Eine junge schöne Frau, Berlinerin, die vermittelte Frau Wittweier von B., hatte eine besondere Vorliebe für einen prächtigen Bernhardsiner und verband mit dieser Zuneigung die Lust, sich von demselben „laffen“ zu lassen. Vor einigen Wochen erkrankte die Dame plöglich und auf Anraten ihres Arztes siedelte sie nach ihrer bei Dresden belegenen Villa über, woselbst schon nach 4 Wochen, trotz der Kunst der bedeutendsten Aerzte, der Tod bei der jungen, lebenslustigen und schönen Frau eintrat. Als Todesursache bezeichnet die behandelnden Aerzte das gefährliche Vorhandensein des Hundemurms im Halse und in der Leber der Verstorbenen.

* Eine Ironie Soirée. Ueber eine in der Ironieanstalt zu Dalldorf stattgefundene musikalische Soirée berichtet man: In dem Nachhause der Unfall waren gegen vierhundert Plätze für die Ironie, das Wärterpersonal und die Anfallsärzte errichtet. Die Kranken wurden in kleineren Abtheilungen von den Wärtern in den Saal geleitet und aufsitzen die ihnen angewiesenen Plätze. Das Arrangement ward dahin getroffen, daß auf der einen Seite des Saales die Frauen und Mädchen, auf der anderen die Männer und Knaben placirt wurden. Die Kranken, die sich übrigens ganz unauffällig benahmen, erhielten hestographirte Concertprogramme. Die Mitwirkenden waren sämtlich Musiker und Sänger von Beruf. Nach dem ersten Vortrage — einer Klavierstücke — herrschte im Saale lautlose Stille. Als aber das erste Lied verklingen war, erdröhnte ein rauschender Applaus, der sich von Nummer zu Nummer wiederholte. Bei der Vorkühnung der Sühneten kamen einige störende Zwischenfälle vor. Als nämlich hierbei sämtliche Richter im Saale erschossen, ertränken aus den Reihen der Ironie Anfangs einige gelassene Aule, was einen unheimlichen Eindruck hervorrief. Inzwischen beruhigten sich die Kranken bald und beherrschten beifällig ihre Freunde an den Schattensibidern. Nach dem finale ließen sie sich willig von den Wärtern in ihre Zimmer führen. Derartige musikalische Soirées aber fast immer auf den Gemüthszustand der Ironie einen äußerst wohlthätigen Einfluß aus.

* Eine etwas mysteriöse Geschichte wird einem Quenerer Blatte aus Genf erzählt. Die dort ansässigen russischen Revolutionäre besitzen in der Rue Montbrillant eine geheime Druckerei, woselbst der Druck der revolutionären Zeitung „Vote der Wahrheit“ und sonstiger russischer revolutionärer Schriften befohrt wird. In der Nacht vom 20. auf den 21. November seien vier unbekante Männer in das Druckereialokal eingedrungen und hätten den ganzen daselbst befindlichen Saal, sämmtlichen Vorrath von Manuscripten und bereits fertig gestellten Druckschriften zerstört. Es sei nicht zu ermitteln worden. Der Genährsmann des Quenerer Blattes nimmt an, man habe es mit russischen Geheimpolitiken zu thun. Dieser Schluß scheint doch nicht ganz zureichend, denn russische Polizeiposten hätten doch wohl das vorgehende Manoeuvre re. als „schickbares Material“ an sich gemerkt. Die Untersuchung wird hoffentlich bald Näheres zu Tage fördern. Der Verleger des Blattes „Vote der Wahrheit“ hat bei der Staatsanwaltschaft eine Klage angestrengt.

* Vor Kurzem wurde gemeldet, daß in Kamerun die deutsche Münze zur Einführung kommen solle. Es wurde von gewisser Seite daran die Hoffnung geknüpft, daß dort eine Art Silberwährung eingeführt werden könne. Die Hoffnung erweist sich nunmehr als irrig; denn wie ein Korrespondent der St. Jtg. hört, hat der Gouverneur von Kamerun unter dem 10. Oktober folgende Verordnung betreffend Einführung der deutschen Reichsmarkwährung im Kamerungebiet erlassen: § 1. Vom 10. Oktober 1886 an gilt die deutsche Reichsmarkwährung im Kamerungebiet. § 2. Von diesem Zeitpunkt an gelten als gesetzliche Zahlungsmittel: die zwanzig-Mark-Stücke, zehn-Mark-Stücke, Einhalbstücke, Zweimarkstücke, Einmarkstücke, Zwanzigpfennigstücke, Zehnpfennigstücke, Fünfpfennigstücke, Zweipfennigstücke, Einpfennigstücke. § 3. Betreffs der früher nach Krus abgeschlossenen Verträge wird das Verhältniß, wie folgt, festgesetzt: 1 Krn gleich 20 Mark gleich 80 Liter Palmöl.

* Briefe des Dabian. Mlle. Marie de Prélat, ein sehr schönes Mädchen, hatte, wie man uns aus Paris berichtet, vor einigen Jahren zu dem Fürsten Dabian von Mingrelia zahlreiche Beziehungen. Seit nun der Name des Fürsten wieder vielfach genannt wird, wurde das Mädchen von Pariser Journalisten aufgefordert, Daten über die Eigenschaften des Mingrelais, seine Persönlichkeit und Gemüthsart zu liefern. Mlle. Prélat konnte sich bei dem Rückblicke auf ihr buntes Leben nur schwer an den Fürsten erinnern, endlich erklärte sie aber, sie besitze von demselben noch einige Briefe, die sie wollte sie den Herren zur Verfügung stellen. Unter einem Stoße von Schriftstücken wurden hauptsächlich drei Correspondenzen Dabians aufgefunden. In dem ersten Schreiben heißt es: „Meine Süße, hier schicke ich dir die verlangten zehntausend Francs.“ Nummer zwei lautet schon etwas fähler: „Mademoiselle, hier sind tausend Francs.“ In dem dritten Briefe finden sich nur die fünf Worte: „Belästigen Sie mich nicht mehr.“ Die Pariser Journalisten erklärten übereinstimmend, diese Briefe seien nicht ausreichend zu einem Charakterbilde des Dabian.

* Russische Kaufkämpfe. Von einem mehr wie sonderbaren, barbarischen Brauch, der sich im Laufe der letzten Jahre unter den Bauern zweier Nachbarländer, Petropawlowskoje und Grachtenskoje, eingebürgert hat, wissen russische Blätter aus Samara zu berichten. Die dortigen Bauern machen nämlich das Recht der Raubjagd von einigen Desjätinen Weizenland, das zwischen den

Wäldern in tadellos eleganter Herrschaft. Das Urtheil lautet gegen die Mutter nur auf 1 Monate Gefängnis unter Anwendung von 2 Monaten der Unterdrückung, gegen den Sohn dagegen auf vierzehn Tage Gefängnis, die als verurtheilt erachtet werden.

* Eine aufregende Szene hat die bekannte Konzert-Sängerin Barontin Scotti in der Wohnung in Berlin durchgemacht. Sie sah, wie nachdrücklich berichtet wird, beim Abendlich, wobei ihre Kammerfrau, die sie von Wien hatte kommen lassen, verwirrt. Als letztere nach Beendigung des Concertes den Tisch aufräumen hatte, legte sie plöglich mit dem abgerundeten Gesicht in der Hand zurück und war — mit völlig entstelltem Oberkörper, Gesichtspoll bei weite sie sich zu ihrer Herrin und sagte mit unheimlichem Lachen und leiser Stimme: „Ist nicht, Sie haben ja das Weite liegen lassen, essen's schnell, sonst werden's ganz naß.“ — Daher deutete sie auf die auf dem Geschirre liegenden Reste. — Barontin Scotti war irradlos! Als aber die Herrin das Geschirre lassen ließ und ihr mit bebender Stimme antwortete: „Mein Gott, retten Sie sich, es regnet ja so furdtbar ins Zimmer.“ — Da ergriff die Herrin eine maßlose Angst, denn sie war allein mit der Abwärtigen in der Wohnung. Mit Schaudern machte sie sich von dem armen Geschirre, erwiderte noch die Thür, bevor ihr der Weg abgeschnitten und sagte in Hast: „Wie sie fand und ging — über die Straße fort zu Bekannten, woselbst sie mit dem Ruf: „Gott, die Herrin ist verrückt geworden“, obumarmt zusammenbrach. Während ein angesehener Arzt, sich mit der Frau Barontin, hochbetagte, begab sich andere Personen in deren Wohnung, wo die Verdächtige in einer Ecke lauerte und — sich des Regens nicht erwehren konnte. Da die Herrin nicht gemeingefährlich erschien, wurde sie für die Nacht auswärts untergebracht. Anderen Tags aber wurde „Semt Dominant“ unter hohem Geleite nach Wien zurückgeführt.

* Der ermordete Bankier. Der dem Vitenhofe in Hiere in Frankfurt wald folgender interessanter Brochur verhandelt. Am 24. Februar d. J. wurde der Bankier Louis Comte in seinem Hause in Morrelle ermordet aufgefunden. Der Verthamer in dem Geschirre zur Erde, die Hände hatten ein Todeskampfe in dem Lepid beherrsch, der Kopf allein zeigte drei bis vier Stunden, deren jede anhalt tödtlich war. Der Mörder begrubte sich nicht mit der Mordthat des Mordmordes, er entwendete auch Wechsel im Betrag von 31,100 Francs, sämmtlich von dem Savelier Louis Bader angefertigt und auf die besten französischen Häuser gezogen. Das Vorhandensein der

Weschele ward aus den Büchern konstatirt, die Untersuchung ergab auch, daß alle Unterdrückungen auf den Blanquetten geföhrt waren, was am selben Tage, als dem Einwohnern unwehbar zu Tage gekommen wäre. In dem Besuche gegen Bader, daß er den Bankier ermordet habe, ward man noch mehr bestärkt, weil alle anderen Wechsel im Betrage des Ermordeten gelassen waren. Bei Gericht lautet der Ausspruch des Richters: „Er giebt nur zu, daß er die Weschele geföhrt und daß er sich in bitterer Geldverlegenheit befindet, weshalb er sie auch gestohlen habe. Könnlich meinte er dann: „Wegen einer nachgeordneten Untersuchung kommt man nicht an der Gelligen, bei einem Mord kann Einer das eher vollziehen, und ich habe von jeder eine Antipathie gegen die Todesart gehabt. Geldhüternd gelattet sich die Vernehmung der Gattin Baders.“ Diese ist sieben Jahre alt, aus hochangesehener Familie und hat ihren Gatten wenig Tage vor seiner Verhaftung geheiratet. Entschuldigend rufte: „Ich liebre einen Anderen, einen braven armen Burschen, meine Eltern wollten aber einen ehrbaren Geschäftsmann, nun können sie mit der Firma probiren.“ Der Präsident belehrt die junge Frau, daß sie die Scheidung verlangen könne, doch die erwidert in rührendem Tone: „Ich habe ihn vor dem Altare geschworen, Noth und Ungenach mit ihm zu theilen, und ich will mein Gelübde halten.“ Der Gerichtshof verurtheilt nach kurzer Beratung den Savelier Bader zu zwanzig Jahren Kerker.

* Das Menschenblut als Leinwand benutzt sich Jahrhundertlang in seiner reichen, rothen Färbung erhält, erzählt das Leipz. Tgl. durch einen Brief, den am 30. Juli 1807 der Evangelisch-Preussische Erbprinz in Leipzig an seine Schwester Maria Erdlerin in Gogon schrieb, indem er dem künftigen seiner Geliebte sich aus seines Blutes bediente. Der genannte Erbprinz schickte am genannten Tage mit einem prächtigen Schreibe an sein „vertrautes Herz“ zum Namenstag seiner Geliebten, der sich auf den 12. August hielt, zwei Dutzend lebende Schafweide und schmerzte zum angenehmen. Das Gesicht beglückte er mit folgender mit seinem Blut getriebenen Widmung: „Gahre hin Du kleines Scherlein, dich mit das hoch allerliebster mein, und mir sie sein und dich sie wol, denn sie ist aller tugend voll.“ Silberrand hat seine Maria später gebarretet und so befindet sich der Scherlein aus dem genannten Jahrbundert noch in den Händen der Abkömmlinge des Erbprinzen in Leipzig.

* Man mag sich zu helfen wissen! In dem Scherlein eines Wälderrammens-Geländes in Berlin, hängt die ergebende Photographie eines Herrn mit der Unterchrift: Bitte abzugeben!

Trauben-Curfrüchten gratis.
Husten, Heiserkeit,
 Hals-, Brust- und Lungen-Leiden,
 Katarrh, Kinderhusten etc.
 — Unzählige Anekdoten. —

Atheistischer
Trauben-Brust-Honig
 analysirt und begutachtet von
 Dr. Freytag, kgl. Professor, Bonn; Dr.
 Bichhoff, Berlin; Dr. Winbaum, Hofrath
 und Professor, Karlsruhe; **Dr. Gutach-**
ter von Dr. **Haupt, Gräfl. Medizini-**
narath in **Gradow** als leichtlösendes
 Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuch-
 husten der Kinder, allen anderen Mitteln
 vorzuziehen.
 Propädeutik mit Geh.-Anw. und vielen
 Anekdoten bei jeder Flasche. Niederlage in
 Halle a. S. bei **Heimbold & Co.**,
 Droguenhandlung, Leipzigerstraße 109 und
 bei **G. Schwab, Gräfl. Hofrath**; ferner in
 Schaffeld bei **G. Appel**, in Bitterfeld
 bei **C. Ziffer**, in Giesleben bei **Lh.**
Werkell.

Interessante nützliche Geschenke für Damen.
Das Schackästlein.
 Enthaltend diverse Artikel, verwendbar um
 elegante, kunstgewerbliche Frauenarbeiten aus-
 zuführen.
 Preis **Mark 1,20.**
 Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
 Verlag von **H. C. Kramer** in Leipzig.

Lotterie.
Bothe Kreuz-Loose
 Ziehung am **28. Dezember 1886**
 (Hauptgewinn 150.000 Mk. bar) a Mk. 5.20
 sind zu haben in der **Expd. d. Bl.**
35 interessante Bilder,
 femmes et hommes,
 seul et à deux.
 pr. Stück 15 Pfg. u. 20 Pfg. Porto.
Paul Simon in Sulzbach N.-W. Trier.

Ida Böttger, gr. Steinstraße 60.
Echte Normal-Unterkleider für Damen (System Jäger).
Vollste Garantie für reine und beste Qualität Naturwolle.
Schlaf-Decken und Reise-Decken.

Z. G. H. Jaenisch & Sohn,
Markt 23
 empfehlen ihre täglich eingehenden Neuheiten von vorgerätheten und bestickten
Decken, Tischläufern, Handtüchern, Tablettes etc. etc. zu
 äußerst billigen Preisen.

Weintrinken muss populair werden!
Neu! Neu! Neu!
 Vom 1. October 1886
 verlangen Sie überall.
 hauptsächlich auf der Reise, in jeder Bahnhof-Restaurations
Oswald Nier's „Carafon“
 d. h. ¼ Literflasche — Patentverschluss — u. mit mehrer
 neuer patentirt reiner, ungeschwefelter — Garantie-Marke — versehen.
 a Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
 (Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.) [No. 69.]

Zur Vortreibung
 ist das einzig sicherste und reellste Mittel
Paul Rosse's
Original-Mustaches-Balsam.
 Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut
 völlig unschädlich. Abfälle werden nicht mehr veröffentlicht. **Jetzt.**
Verfandt direkt, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2,50.
 Zu haben bei
Osw. Niedermann, Poststraße 3.

Grünerbrustboubon,
 altbewährtes Mittel gegen Husten
 und Heiserkeit, empfiehlt
H. Schliack, Mannische-
straße.

Große Wallnüsse,
 vorjährige, pr. Ctr. 16 Mk.,
Schöne Haselnüsse,
 vorjährige, pr. Ctr. 16 Mk., bei
F. Wiedero
 am Markt.

Abbruch-Sohl'-Auction
 jeden **Mittwoch 2 Uhr** an der Markt-
 stube. Jeder gebotene Preis wird zuge-
 schlagen.
C. Müller.
 Neue und gebr. Möbel aller Art
 verkauft billig **Bismarckstr. 6.**

Julius Blüthner
 Königl. Sächs. Hof-  **Pianoforte-Fabrik.**
Magazin in Halle a. S., Poststr. 15.
 Lager von Harmoniums bester Qualität.
 Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

Die Erneuerung der Loose
 zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum **10. Dezem-**
 ber cr. **Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Bitte für das Garkartshaus.
 Auch in diesem Jahre werden wir uns beim Heranziehen des Weihnachtsfestes an
 der bewährten Wohlthätigkeitsfeier unserer Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, neben den
 manderlei hier am Orte für arme Kinder veranstalteten Bescherungen auch der Kinder
 unserer Stadt in mittheilender Liebe zu gedenken, welche in dem oben genannten Rettungs-
 hause für verwaistete Knaben Unterkunft und Pflege gefunden haben. In der Ueber-
 zeugung, daß auch in diesem Jahre alte und neue Freunde der Stadt dazu helfen, daß
 auch diesen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann, erklären sich die Unter-
 zeichneten zur Entgegennahme von Gaben an Geld oder an abgelegten, für Knaben
 geeigneten Kleidungsstücken, und zur Uebermittlung derselben an den Anstaltsvorsteher,
 Herrn **Pastor Meibhard** bereit.
Prüde's Sort.-Buchhandlung, Alte Promenade. D. Ed. Niehm, Professor,
Giebigenstein, Burgstraße 28. G. Wiesert, Maler, N. Steinstraße 1. Ferd. Wolff,
Rehter, Breitestraße 16. Otto Köhne, junior, Unterplan 10.

Im Namen des Königs!
 In der Privatklage
 des Praktikanten der Naturheilkunde **F. Dietze** in Halle a. S., Privatklägers, ver-
 treten durch den Rechtsanwalt **Dr. Raehne** in Halle, gegen den Schlossermeister
Ernst Berger in Halle a. S., Angeklagten, wegen Verleumdung hat das königliche
 Schöffengericht zu Halle a. S. in der Sitzung vom 5. November 1886, an welcher Theil
 genommen haben:
 1. **Dr. Dehler**, Gerichts-Assessor, als Vorsitzender,
 2. **Holzschampfer**, Impetitor,
 3. **Grosche**, Buchhändler,
 als Schöffen.
Steinbrück, Assistent, als Gerichtsschreiber,
 für Recht erkannt: daß der Angeklagte, Schlossermeister **Ernst Berger** zu Halle a. S.,
 der öffentlichen Verleumdung des Privatklägers schuldig und deshalb unter Zurücklegung
 der Kosten mit sechs — Mark Geldstrafe, im Unermögensfalle mit Einem —
 Tage Gefängnis zu bestrafen, dem Verleumdigten, Praktikanten **F. Dietze** zu Halle a. S.,
 auch die Befugniß zuzulassen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten
 binnen 2 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch einmalige Ein-
 rüfung der Urtheilsformel in das Halle'sche Tageblatt öffentlich bekannt zu machen.

Bitte.
 Das liebe Weihnachtsfest ist wieder nahe, und die christliche Liebe wird aber-
 mals in Anspruch genommen, wohlthatig und mitzuthun denen, welche in ihrer Dürf-
 tigkeit und Verlassenheit auf ihre besser situirten Mitmenschen angewiesen sind. So halte
 auch ich die Hand wieder auf und bitte herzlich für meine armen Leute in der **Sten-**
bergerberge des kädtischen Krankenhauses, denen ich nach meiner Genesung den
 Tisch decken möchte mit dem, was christliches Erbarmen ihnen gedenken, damit sie es
 auch merken, daß Weihnachten ist, welches wir uns nun einmal nicht denken können ohne
 Christbaum und einen gebekten Weihnachtsstich. Und ich habe bei dem bewährten Opfer-
 sinn unserer lieben Stadt die gute Zuversicht, daß ich auch diesmal nicht vergeblich bet-
 teln werde.
Nietzschmann, Pastor.

25jähriges Stiftungsfest
 des
Studentischen Gustav-Adolf-Vereins
 am **8. Dezember 1886.**
 1. **Festgottesdienst** in der Marktkirche, Abends 6 Uhr, unter gütiger Mit-
 wirkung des Stadtsingechors (Herr Musikdirektor **Sahler**). Predigt: Herr **Prediger**
Forst (Acherseben).
 2. **Festversammlung** im unteren Saale des Stadt-Schützenhauses (Königs-
 platz) Abends präcis 8 1/2 Uhr. Eröffnungssprache: Herr **Professor D. Wehlich** (Hag). An-
 sprachen von Mitgliedern und Freunden des Vereins.
 Zu beiden Versammlungen werden die Freunde der **Gustav-Adolf-Gesellschaft** hiermit
 herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Der Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege
 bittet auch in diesem Jahre um Gaben der Liebe zum Weihnachtsfest für die Kinder
 seiner Anstalten auf dem **Martinsberg**. Von diesen wird die Kinderbewahranstalt von
 134 Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 6 Jahren besucht, und es werden in
 der Strichschule 30 Mädchen und in der Fortbildungsschule 51 Knaben im Alter von 6 bis
 14 Jahren ebenso unentgeltlich unterrichtet, wie 120 Mädchen in der Mädchen-Unter-
 weisung erhalten. Allen diesen Kindern, deren Eltern sich meist in beschränkten Verhält-
 nissen befinden, soll durch Zuwendung von Kleidungsstücken, Schuhen und derglei-
 chen eine Weihnachtsfreude gemacht werden, und damit eine solche erreicht werden kann
 eruchen wir unsere Mitbürger um gütige Beiträge an **Geld und Kleidungsstücken**,
 sowie auch an getragenen Tüchlein und solchen Stoffen, die zu Anzügen für die Kin-
 der umgearbeitet werden können.
 Zur Empfangnahme der erbetenen Geschenke sind bereit:
Frau Pastor Wächter, hinter der Ulrichstraße 1,
Fräulein Hummel, Moritzwinger 12,
Fräulein Göbde, Martinsberg 14,
Frau Banquier Wetke, Burgstraße 30/31.
 Wir werden die kleinste Gabe dankbar annehmen und sie gewissenhaft und getreu-
 lich im Sinne der Liebe für die unserer Fürsorge unterstellten Kinder verwenden.
Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.
 Im Auftrage: **Emilie Betheke.**

Reeller Ausverkauf

Separation.

Neue & Fuchs,
Hoflieferanten,
Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 64,
Gr. Steinstraße 64,
Gr. Steinstraße 64.

Zu Weihnachtseinkäufen!

Der von uns wegen Separation veranstaltete Ausverkauf unserer Waarenlager, welche noch sehr reich mit allen Neuheiten der Saison fortirt sind, als:

seid. u. wollene Kleiderstoffe — Winter-Mäntel,

Tuche, Buckskins, Ueberzieherstoffe, Leinen- u. Baumwollen-Waaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Reisedecken, seidene Taschentücher, Cachenez, Cravatten, Chenilleumhänge, Schürzen etc. dürfte jetzt

die billigste Bezugsquelle für Weihnachtseinkäufe

sein, da wir sämtliche Artikel zu und unter Selbstkostenpreis abgeben. Wir machen also ein P. T. Publikum auf unseren wirklich vollen Ausverkauf ganz besonders aufmerksam.

Neue & Fuchs,

Hoflieferanten.
Gr. Steinstraße 64. **Halle a. S.** Gr. Steinstraße 64.

Eine große Partie
Leinener Tischzeuge, Handtücher, Gedecke, Tischttücher, Servietten, Bettdecken, Tischdecken, Bettzeuge, Corsets etc. habe ich zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen zum

Ausverkauf

gestellt.
Wilb. Walter, Leipziger Straße 92,
Leinenhandlung und Wäschefabrik.

Antwerpen: Silberne Medaille;
Zürich: Diplom. Gold. Medaillen:
Wien 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stk. Spielnd; mit oder ohne
Horn, Mandoline, Trommel, Glocken,
Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-
spiel etc.

Spieldosen

2—16 Stk. Spielnd; ferner Necessaires,
Cigarrenhänder, Schweizer-Häuschen,
Photographien-Albums, Schreibzeuge,
Handbuchfächer, Briefschlösser, Blau-
männchen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen,
Arbeitsbücher, Flaschen, Bier-Gläser,
Stühle etc. Alles mit Kunst, Etets
das Neueste und Vorzüglichste, be-
sonders geeignet zu Weihnachts-
geschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduc-
tion der Rohmaterialpreise bewillige ich
auf die bisherigen Aufträge meiner Preis-
listen 20% Rabatt und zwar selbst
bei dem kleinsten Auftrage

Nur direkter Bezug garantiert
Rechtzeit; unfrühe Preislisten sende
franko.

Wirthen liefern bestes Billardtuch, den
Bezug 16—30 Mk. Proben
frei. **Paul Erdmann, Schwiebus.**

Vom 4. bis 22. Dezbr. cr.
stelle ich wie in früheren Jah-
ren einen Posten theils tabel-
loser, theils leicht beschädigter
Waaren im

Hôtel zum gold. Löwen

Leipzigerstraße 104

zum Detail-Verkauf

aus.
Zum Verkauf kommen: Heiz-
zeuge, Zeichen- und Malen-
stiften, Zisch- und Federkasten,
Schreibmaschinen, Portemon-
naies, Notizbücher, Albums,
die Galanteriewaaren in Wes-
tal und Holz, Taschmesser,
Cigarrenetuis, Spiele,
Briefpapiere in Carton, Gra-
tulationskarten etc. etc.

Preise sehr billig
und fest.

Otto Heinicke.

Reeller Ausverkauf

grossen Spielwaaren-Lagers

wegen Aufgabe meines Geschäfts zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Schmeerstr. **Carl Hoffmann,** Schmeerstr.
Nr. 12. Nr. 12.

Gest. Beachtung empfohlen.

Empfehle mein gut assortirtes reichhaltiges Waarenlager von
Abtheilung A.

Hochelegante Regulatoren und Wanduhren,

sowie für Herren und Damen vorzügliche silberne
und goldene Taschenuhren zu den billigsten Preisen.

Genrebilder in feinsten Ausführung

mit geschmackvollem Rahmen in großer Auswahl; sowie

Salon- u. Sophaspiegel in verschiedenen Größen zum Preise von 15—45 Mk.

Abtheilung C.

Herren- u. Damen-Confection.

Knaben- und Herren-Anzüge, sowie Sommer- u. Winterüber-
zieher, fertig u. nach Maß, zu den bekannt billigsten Preisen.

Alles nach neuester Mode.

Ebenso Damen-Herbst- und Wintermäntel
der Saison entsprechend, in hochfeinen Stoffen und Garnituren.

Außerdem empfehle mein reichhaltiges Lager von

Sonnen- u. Regenschirmen, sowie Teppichen etc. etc.

Sicheren Deuten gebe auch auf Theilzahlungen ab.
Sobald ich von vorstehender Offerte recht regen Gebrauch zu machen bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

A. Lustig,
Halle a/S., Hermannstr. 2b.

W. Leopold,

Korbmachermeister,
Mauergasse 9

empfiehlt eine große Auswahl selbstgefertigter Wappenvagen,
Korbstühle, Blumentische, Papierkörbe, Arbeitskörbe,
sowie alle anderen Neuheiten in Korbwaren
zu billigsten Preisen.

Central-Atelier für Photographie

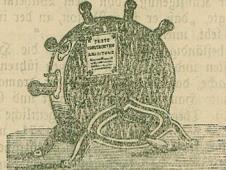
„Am Gymnasium“. 32. Sophienstrasse 32. „Hinter dem Theater“.
12 Photographien Mk. 6. — 6 Cabinet-Photographien Mk. 10.
Nur sauber und künstlerisch ausgeführte Arbeiten werden geliefert.

Neu eröffnet.

A. L. Müller & C.,

Halle a. S., Poststr. 8.

Weihnachtsgeschenke:



Weserputzmaschinen,
Wringmaschinen,
Wäschmaschinen,
Wangelmaschinen,
Glanzplätten,
Plättretter,
Reibmaschinen,
Fleischhademaschinen,
Kartoffelhademaschinen,
Teppichsege-Maschinen.

Große Auswahl. — Billige Preise.



Laterna magica, Stereoscope, Reisszeuge,

Mikroskope, Lupen, Dampfmaschinen,

Kaleidoscope, Electrisirmaschinen,

empfiehlt sehr billig

Otto Unbekannt,

Kleinmiedern.
Werstatt und Lager für math., phys. und
opt. Instrumente.



Rosen- u. Veilchen-Seife

3 Stück 40 Pfg. empfiehlt in vorzüglicher
Qualität **H. Waltsgott.**

Für den redaktionellen und Verlegertheil verantwortlich Julius Wunderl in Halle. — Hühner-Einschmärer (R. Metzger) in Halle.
Expedition des Halle'schen Kegelblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.